



Naturpädagogik

Kommt mit zum Wildnis-Tag

Intensive Zeit in der Natur begeistert Kinder und bewirkt, dass sie sich lebendig fühlen, in ihre natürliche Kraft finden und in Verbindung mit sich und ihrer Umwelt sind. Dies dürfen wir als Wildnispädagog:innen immer wieder

miterleben. Im folgenden werden Praxisbeispiele genannt, um den Wert und die Bedeutung wildnispädagogischer Arbeit mit Kindern aufzuzeigen.

Kinga Klos



„Direkte Erfahrung in der Natur ist ursprüngliches Leben. Und darum geht es: wieder lebendig zu werden.“

(Young et al., 2014, S.8)

Die Wurzeln der Wildnispädagogik sind in den Anfängen des Menschseins zu finden und stammen aus der Eingeborenenkultur der ganzen Welt.

Dort gibt es keine Trennung zwischen dem Menschen und der Natur.

Diese Lebensart kann uns viel darüber lehren, wie man sich mit der Natur verbindet.

Das Konzept der Wildnispädagogik ist radikal und handlungszentriert und ermuntert Kinder zu unmittelbaren Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren.

Diese Lernform hat das Ziel Vertrautheit mit der Natur und Achtsamkeit gegenüber dem Leben zu fördern und ermöglicht den Kindern sich als Teil der Natur wahrzunehmen und sich in ihr heimisch zu fühlen (vgl. Young et al., 2014).

Coyote-Mentoring- Beziehung im Mittelpunkt

Das Verhältnis der pädagogischen Fachkraft (Mentor:in) und dem Kind steht bei allen Naturerfahrungen im Mittelpunkt. Diese wachsende Verbindung ist zentral für den gemeinsamen Prozess des Erlebens und Lernens. Es ist wichtig dem einzelnen Kind dort zu begegnen, wo es grad steht. Der/ die Mentor:in stellt Fragen, um Antworten aus der kindeseigenen Neugier hervorzulocken (vgl. Young et. al., 2014). Zu beobachten, was sie neugierig macht und ihren Talenten entspricht, um sie dann „immer tiefer hinein in ein Gefühl von Verbindung und Geborgenheit mit der Wildheit der natürlichen Welt zu ziehen“ (Young et.al., 2014, S.14).

Kernroutinen für den Kita-Alltag

„Das Gefühl für die Natur wächst mit der Übung“

(Maria Montessori)

Die Kernroutinen für Naturverbindungen sind regelmäßige Gewohnheiten, die im Kita-Alltag an einem festen, immer wiederkehrenden „Wildnis-Tag“ miteinander gestaltet werden könnten. Dafür bieten sich Naturflächen in fußläufiger Nähe an.

Wiederholende Verhaltensweisen formen neue Gehirnmuster, die sich auf die Wahrnehmung und das Verhalten der Kinder auswirken. So werden Gehirnmuster entwickelt für Pflanzen und Tiere, die wir Suchbild nennen. Ein Suchbild für das Eichhörnchen kann bewirken, dass plötzlich überall Eichhörnchen gesehen werden. Verbringen Kinder die meiste Zeit in Gebäuden, nehmen sie die wilde Natur nicht mehr wahr (Young et al., 2014).

Wildnis vor der Tür

Die urbane Wildnis mit ihren Straßenschluchten und Hinterhöfen der großen Metropolen, mit ungenutzten Gärten, Parks, Fluss und Bachufern bietet viele Möglichkeiten und Naturerfahrungsräume. Schließlich ist Wildnis dort, wo man in Fülle spielen kann.

Sitzplatz

Es geht darum einen festen Platz in der Natur zu suchen, an dem sich die Kinder wohl fühlen und den man gemeinsam immer wieder aufsucht. Hier kann man gemeinsam Sein, lauschen üben, Tiere beobachten und heimische Pflanzen kennenlernen. Mit der Zeit lernen die Kinder diesen Platz zu allen Jahreszeiten kennen und er wird ein Ort des Vertrauens, eine Art Draußen-Zuhause.

Ritueller Anfang – Danksagung

Zu Beginn des Wildnis-Tages kommt wir in einem Kreis zusammen. Wenn es die Möglichkeit gibt, wird ein Feuer entfacht. Es wird eine kleine Schale mit rauchendem Salbei herumgereicht. Der wohlriechende Rauch wirkt reinigend und aktivierend. Die Gruppe lässt nun all das, was sie vorher beschäftigt hat hinter sich und kommt ganz im gegenwärtigen Moment an. Gerne bezeichnen Kinder das Räuchern als „Wildnis-Dusche“.

Der Tag beginnt und endet immer mit einem Dank. Dies kann ein gemeinsamer Reim sein, ein Lied oder persönliche danksagende Worte aus dem Herzen. Es geht um eine Ge-



XXX





wohnheit, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, was gut und schön ist im Leben und auf der Welt (Young et al., 2014).

Sinne erweitern

Rehohren

Wir vergrößern unsere Ohrmuscheln, indem wir eine kleine Vertiefung mit unseren Händen bilden und sie hinter die Ohren legen. Wir stellen den besten Empfang ein und drehen uns langsam im Kreis. Zur Schulung der Sinne kann es auch spannend sein, den Sehsinn auszuschalten. Hierfür kann eine Augenbinde hilfreich sein (Young et al., 2017).

Fuchsgang

Der Fuchsgang ist eine Art des Gehens, die es ermöglicht achtsam die Füße aufzusetzen, ohne die Waldbewohner zu stören oder von ihnen bemerkt zu werden.

Am besten üben wir den Fuchsgang barfuß. Das Abrollen beginnt an den Zehen, geht an der Außenkante des Fußes entlang bis zur Ferse (Young et al., 2017).

Hundenase

Wir verwandeln uns in einen Hund und verlagern unsere Aufmerksamkeit auf unseren Geruchssinn.

Wir schnupern die Luft in kurzen Atemzügen, wie ein Hund. Was riechen wir?

Gräser und Blumen? Uns selbst?

Nun lassen wir uns auf alle Vieren runter und heben ein Blatt oder eine Handvoll Erde auf und halten es uns an die Nase (Young et al., 2017).

Spuren lesen

Tierspuren zu verfolgen ist für Kinder faszinierend. Durch das Sammeln von Beweisen, öffnet sich ein Fenster ins Leben wilder Tiere. Dabei wird die Vorstellungskraft geweckt und Konzentration gefördert. Spuren sind hierbei nicht nur Fußspuren, sondern alle Anzeichen, die die auf das Leben eines Tieres und seine Anwesenheit hindeuten. Nester, Haare, Federn, Kot, Liegeplätze und Fraßspuren- all das sind Hinweise, mit denen man gemeinsam eine mögliche Geschichte kombinieren kann. Dabei beschäftigt man sich mit folgenden Fragen: Wer? Was? Wann? Wo? Warum? Wie? (Young et al., 2014)

Tierformen

Alle Aktivitäten, bei denen Tiere auf spielerische Weise nachgeahmt werden, regen die körperliche Entwicklung, das Einfühlungsvermögen und die Fantasie an.

Die Kinder lernen die Anatomie der Tiere kennen, indem sie sich in sie hinein fühlen und bilden eine Beziehung zu ihnen auf.

Die Waschbärform zum Beispiel hilft dabei, durch Dickichte zu krabbeln und die Rehsprungform könnte die Kinder leichter über Baumstämme hüpfen lassen.

Auch die innere Einstellung des Eichhörnchens unablässig Nüsse zu sammeln, hart zu arbeiten, vor zu sorgen für den Winter und zielstrebig etwas zu Ende bringen, kann aufzeigen, wie wichtig es ist an etwas dran zu bleiben.

So lernen Kinder ohne Worte, dass es verschiedene Lebensstrategien gibt und dass keine besser oder schlechter ist als die andere (Young et al., 2014).

Herumstreifen

Das freie Spielen ist essentiell für die menschliche Entwicklung und trägt maßgeblich zum kognitiven, psychischen, sozialen und emotionalen Wohlergehen von Kindern bei. Wir nennen diese zeitlose und unstrukturierte Zeit Herumstreifen.

Kinder brauchen diese Zeit, um sich zu entwickeln und können in ihrem eigenen Tempo lernen. Planen Sie für Ihren gemeinsamen Wildnis-Tag ein, dass es 50 Prozent der Zeit in Anspruch nehmen wird, immer wieder in Begeisterung eines Augenblicks mit all seinen Wundern zu schwelgen. Es gibt nichts zu erreichen, kein bestimmtes Ziel. Ihre natürliche Neugier leitet die Kinder sanft überall hin, wo sie ganz im Hier und Jetzt sein können. Sie als MentorIn dürfen mitstauen und entdecken (Young et al., 2014).

Gesprächskreis – Geschichte des Tages

Nachdem die Kinder Abenteuer erlebt haben, kommen wir in einem Kreis zusammen. Ein geschnitzter, mit Federn und Muscheln geschmückter Redestab geht herum und jedes Kind darf seine Geschichte des Tages erzählen. Diese Routine trainiert die Sprache und schweißt die Gemeinschaft zusammen. Der Brauch der Geschichten gehört bei den Jägern und Sammlern zum Grundverhalten. Gemeinsam wird ein kollektives Wissen aufgebaut, das viel größer ist, als die Erfahrung des Einzelnen (Young et al., 2014).

Kinga Klos, Sozialpädagogin, zertifizierte Wildnispädagogin und Dozentin für Umweltbildung.

Kontakt: Kingaklos@web.de

Literatur

Young, Jon/ Haas, Ellen/ McGown, Evan: **Grundlagen der Wildnispädagogik. Mit dem Coyote- Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur.**

Buch1- Handbuch für Mentoren. Biber Verlag 2014

Young, Jon/ Haas, Ellen/ McGown, Evan: **Grundlagen der Wildnispädagogik. Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur.**

Buch 2-Handbuch der Aktivitäten. Biber Verlag 2017



Ab nach draußen!



Aber haben Sie auch an alles gedacht? Hier finden Sie Impulsfragen für Ausflüge und Nicht-gerne-nach-Draußengeher:innen.

Die folgenden Fragen können Sie sich vor einem Ausflug stellen.

Wie ist das Wetter heute? Welche Kleidung brauchen die Kinder dafür?

Mögliche Besonderheiten: Sonnenhut, Regenhose, Handschuhe, Mütze

Wie weit wollen wir laufen und welche Rastmöglichkeiten gibt es auf dem Weg?

Planen Sie bei längeren Strecken eine Pause auf einem Spielplatz oder an einer Parkbank ein.

Was gibt es unterwegs oder am Ziel zu entdecken?

Laufen Sie an einer Blumenwiese oder an einem Kastanienbaum vorbei? Dann können Sie Beutel oder Taschen für Fundstücke mitnehmen. Im Wald gibt es Käfer und Regenwürmer, hier können Lupengläser spannend für die Kinder sein.

Was können die Kinder am Ziel oder unterwegs lernen?

Umgefallene Baumstämme bieten sich zum Balancieren an, in einem Wald voller Laubbäume können Sie gemeinsam die Blätter bestimmen, ein gerader Spazierweg ist eine tolle Strecke für ein Wettrennen.

Was kommt in den Erzieher:innen-Rucksack?

Gut gebrauchen können Sie zum Beispiel: Wasser, Taschentücher, Pflaster und Verbandszeug, Plastiktüten für Fundstücke oder nasse Kleidung, Windeln, Wechselkleidung.

Sie sind selbst nicht gerne draußen in der Natur? Diese Reflexionsfragen können Ihnen helfen, das zu ändern:

Warum bin ich ungern in der Natur?

Habe ich die passende Kleidung für jedes Wetter? Habe ich Angst vor Insekten, Vögeln oder anderen Tieren? Kann ich mich einer Kollegin anvertrauen, die mich unterstützen kann?

Welche Orte sagen mir am ehesten zu? Parks, der Wald, Wiesen, Spielplätze? Suchen Sie sich ein paar Orte in der Nähe der Kita raus und machen Sie sich eine Liste. Machen Sie sich Lust auf Natur! Fragen Sie die Kinder oder Freunde und Kolleginnen, was Sie draußen am liebsten machen und sammeln Sie Inspiration.

